

# Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint täglich nachm. 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und dem Ausgabeposten 2 Mk. im Monat, bei Zustellung durch die Boten 2,50 Mk., bei Postbestellung 3 Mk. zuzüglich Abzug für die Postgebühren. Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend. Einzelnummern 10 Pf. Alle Bestellungen sind zu jeder Zeit zu empfangen. Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. — Rücksendung eingekaufter Exemplare erfolgt nur, wenn Porto beiliegt.

Witzpreis: Die Spezialpreis-Kategorie 20 Wochenlang, die Spezialpreis-Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Wochenlang, die Spezialpreis-Kategorie 100 Wochenlang. Nachmittagsausgabe 10 Pf. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Für die Richtigkeit der durch Fernruf übermittelten Nachrichten übernehmen wir keine Garantie. Jeder Kabantenpreis enthält, wenn der Betrag durch Kasse eingezogen werden muß, oben der Kassennummer. Einzelnummern 10 Pf.

Das Wilsdruffer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Amtsgerichts und Stadtrats zu Wilsdruff, Forstrentamts Tharandt, Finanzamts Rostock

Nr. 1. — 84. Jahrgang. Telegr.-Adr.: „Amtsblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Donnerstag den 1. Januar 1925

## Jahresbeginn.

Betrachtungen zum 1. Januar 1925.

Man hatte geglaubt, daß dieses Mal zu Neujahr der Rückblick auf das vergangene Jahr ein etwas frostscheurerer sein würde, hat es doch geglaubt vor ein paar Monaten, als das Verhältnis zwischen uns und dem Ausland ein besseres geworden zu sein schien, als wir das vernommen hatten, was die Führer der beiden größten europäischen Staaten, England und Frankreich, in Genf der Welt gesagt hatten. Der Welt, die noch immer die Folgen des Weltkrieges nicht überstanden hat. Der Welt vor allem, die mühselig und beladen unter den schweren Lasten dahinwacht, die den Unterlegenen das Nachgeben der Sieger auferlegt hat. Waren auch die Lasten nicht leicht, eher schwerer geworden, so hatte es doch den Anschein, als ob endlich das brutale Machtverhältnis zwischen Siegern und Unterlegenen, das Diktieren mit dem Bajonett, all die unzähligen Taten ein Ende gefunden hätten, deren Berechtigung lediglich aus der Macht hergeleitet war. Kurz, man hatte geglaubt, daß der Wille zur Verständigung zwischen den Völkern, die sich 14 Jahre hindurch auf blutiger Wühlstatt gegenüberstanden haben, sich doch endlich unter dem Zwang der Verhältnisse hervorwagen und emporklimmen würde. Die Deutschen haben die Hoffnung auf das Entstehen eines Verständigungswillens zu einer wirklichen Besserung unseres Daseins nicht aufgegeben, obwohl auf der Gegenseite der Verständigungswille sich zu Taten kaum verhielt.

Diese Hoffnung hat nun wieder vorläufig getrogen, und die zarten Keime, die hervorgezogen waren, sind gefährdet worden durch die Weigerung der Entente, die Verpflichtungen selbst des Versailler Vertrages zu erfüllen. Immer und immer wieder haben wir gerade die Räumung der Rhönzone als den Prüfling für die Absicht der Entente betrachtet, endlich einmal unter jene Machtpolitik einen Schlussschritt zu geben, die Worte, die man in Genf gesprochen hatte über den Frieden der Veröhnung und das Zusammenarbeiten der Völker untereinander, zu Taten werden zu lassen.

Aber nicht einmal das, was uns Deutsche im Laufe der letzten zwei Jahre innerlich hätte zusammenschweden sollen, was durch die Schicksalsschläge der letzten Wochen noch fester, zäher hätte werden müssen, nämlich der Wille, als Nation zusammenzukleben gegen das, was an Übergriffen und Verbrennen vom Ausland über uns herabregnet, — diese Einheit, sie ist auch jetzt noch nicht da. Der zweimalige Wahlkampf des Jahres hat das gezeigt. Härter und schärfer vielmehr, ediger und sanfter sind die Gegensätze in unserem Volke geworden, und man sieht kaum einen Hoffnungsschimmer, wie das anders werden soll. Ganz ungewiß ist unsere politische Zukunft nach draußen wie nach drinnen; und in dieser Zeit, die nicht nur äußerlich, sondern vielleicht auch innerlich eine Wende in unserem Schicksal bedeutet, wissen wir nicht einmal, wie sich die verantwortliche Regierung gestalten soll, die unter Räubten als Nation zusammenfaßt und nach außen und innen vertritt.

Darum ist das diesmalige Neujahr nicht hoffnungsreicher als die frühere Zeit. Gewiß hat es den Anschein, als ob es uns wirtschaftlich besser geht, aber wenn wir daran denken, was wir an schweren Lasten wirtschaftlicher und finanzieller Art schon für das nächste Jahr übernommen haben, so hängt das alles wie eine schwere graue Wolke am Himmel unserer Zukunft, und diese Wolke ist drohender geworden, hat sich höher hinaufgeschoben an diesem Himmel durch den eisigen Wind von London und Paris her.

Unendlich schwer ist der Schicksalsgang des deutschen Volkes. Doch eins gibt uns die tröstliche Gewißheit, daß Deutschland leben wird, auch wenn wir sterben müssen, und das ist der Rückblick auf das Fortdauern der vergangenen zehn Jahre, durch das wir uns trotz unglücklicher Mischale Hindurchgerungen haben. Viele Wunden haben wir dabei erhalten, doch immer blieb uns die Kraft zum Weiterkämpfen und Weiterarbeiten. Sei es die Großtat der Zepellinfahrt oder das viele andere, was von deutschem Geiste im letzten Jahre erfunden wurde, sei es der innere wirtschaftliche Wiederaufbau nach der Sturmflut der Inflation des vorhergehenden Jahres, — all dies trägt unsere Hoffnung, daß der Geist des deutschen Volkes noch die Fäden seiner Weiterentwicklung selbst in Händen hält.

## Entartung.

Eine Palenpredigt bei Jahresbeginn.

Gewiß, vieles ist besser geworden in Deutschland, seit der große Zusammenbruch im November 1918 ein Chaos ausgelöst. Aber immer noch ist der Sumpf nicht ausgetrocknet, steigen aus ihm Miasmen empor und plagen mit äblem Dufte. Außerlich, nämlich in unserem Geldwesen, sind wir saniert, langsam vermag sich unsere Wirtschaft aus den Folgen der Inflation wieder herauszuarbeiten, — aber weite Strecken des Geistes unseres Volkes müssen noch trockengelegt und verbessert werden.

Solch eine üble Blase, und zwar eine ganz besonders große mit dementsprechenden Gestank, ist die Angelegenheit Antisiter — Preussische Staatsbank. Besser gesagt: es sind eine ganze Reihe von Blasen, die hier emporgestiegen und geplagt sind. Der 1919 als armer Fischer aus Litauen eingewanderte Zeitgenosse gewann Einfluß bei dem Institut, von dem man immer geglaubt hatte, daß in ihm nur alte Ehrlichkeit und Sachlichkeit herrsche. Jetzt kommt es heraus, daß mit Antisiter zusammen ein wirklicher Direktor der Staatsbank eine Reise nach Paris machte und dabei einen andern Mann ähnlich Antisiter, Herrn Holzmann, mitnahm. Auf die Geschäftsreise natürlich, deren Spesen von der Staatsbank getragen werden. Und daß sie dabei natürlich auch ihre Dienstmädchen mit auf die Reise nach Paris nahmen,

was allen Teilen wohl sehr angenehm, dem preussischen Steuerzahler aber wohl weniger erfreulich sein mag.

Entartung ist das, eine Blase in dem großen Schieber-Sumpf, den Deutschland Jahre hindurch darstellte. Leider hat mancher diesen Sumpf als grüne Wiese angesehen und gar nicht bemerkt, wie die Düste dieses Sumpfes uns allen den Sinn trübten, den ruhigen, objektiven Blick verabscheierten. Vorzuwerfen haben wir uns alle nicht viel, namentlich die vom Parteigeist gebauten Glashäuser stehen recht zahlreich in Deutschland herum, so daß das Steinewerfen auf den anderen oder auf die andere Partei eine recht gefährliche Sache ist. Links wie rechts und in der Mitte gibt es, wie der Studentenvieh sagt, Exempla von Beispielen. Und für den Wissenden ist es darum Gegenstand ungetriebener Heiterkeit, wenn man die andere Partei als einen Abgrund von Schlechtigkeit hinstellt, weil sich ein mehr oder weniger bedeutendes Mitglied von ihr als äbel enthüllt. Wir wandeln schon längst auf Pfaden, die das Herrbild wirklicher, ernsthafter Meinungsaussäuerungen sind! Das alles kann man weder verstehen, noch vergehen. Auf allen Seiten wird da gesündigt und nur ein Beispiel soll angeführt werden. Es wurde kürzlich ein Vergleich gewagt zwischen zwei „Massenmördern“, nämlich zwischen Haarmann und Hindenburg.

Das ist parteipolitische Entartung, der auf anderer Seite ähnliche gegenübersteht, gegen die sich der gesunde Sinn des deutschen Volkes doch zur Wehr setzen soll und muß — abgesehen natürlich von den Leuten, die ein parteipolitisches Brett von erheblicher Stärke vor dem Kopf haben. Abgesehen haben — man mißverstehe das nicht — der Fall Haarmann und jetzt wieder der des schlesischen Menschenfressers ihre unfreiwillig bessere Erkenntnis: wenn so etwas inmitten unseres Volkes passieren kann, so muß uns vielleicht doch „vor unserer Gottähnlichkeit“ bange werden. Dann stellt sich die Auflehnung gegen die so oft laut hinausposaunte „Forderung“ ein, daß das Sichelleben des Daseins letzter Zweck sei. Denn schließlich haben sich Haarmann und Dente auch bloß „ausgelebt“, hemmungslos, triebhaft. Vielleicht stellt sich die Befinnung ein, daß die Organisation des Volkes, der Staat, nicht bloß eine Nachwächterrolle zu spielen, sondern vorbeugende Pflichten auszuüben hat. Und daß wir alle Glieder dieses Staates und ihm verantwortlich sind als einer über dem einzelnen stehenden Idee. Das Erlebte an dem Fall Haarmann ist die Art seiner Opfer: die jugendlichen und Halbstarren, die ohne väterliche Zucht und schließlich in bewußter Auflehnung gegen diese Zucht aufgewachsen sind. Ist unsere Jugend entartet oder sind die Opfer Haarmanns nur Ausnahmen? Hier wird uns erst recht in unserer Gottähnlichkeit bange, wenn wir an die Zukunft denken.

Aber es ist doch, und das ist der Trost dabei, vieles besser geworden. Besser geworden, weil große Teile der Jugend selbst es merken, wie sie mit Riesenschritten auf dem Wege der Entartung einherzögen, blöden Schlagworten nachjagend und nach Freischern, die über dem Sumpfe tanzten, mit gierigen Händen greifend. Gewiß, vieles ist besser geworden und darunter das Wichtigste: das Empfinden in unserem Volke diesen politischen, sozialen, stillosen Entartungen gegenüber hat sich zurückgefunden, ist gewachsen. Und das gibt uns Hoffnung, begründete Hoffnung für die Zukunft.

Wir wandern eilig durch die Zeit, wir suchen Glück und finden Leid. Des Tages kurze Stunden rollen wie dunke Augen rasch vorbei und ihre Spur ist bald verweht. Wir wählen in der Erde Schollen nach dunklem Stein und stumpfem Blei, wenn Sonnengold am Himmel steht.

Wir hoffen um ein Stüchlein Raum und seh'n der Blumen Farbe kaum. Minuten dänken uns verloren, wo wir nicht gieren nach Gewinn, doch süchtig huscht das Jahr dahin. Ein neues wird uns jetzt geboren: „Wohlan, wohlan, nun kommt das Glück!“ Wer wendet wohl den Blick zurück?

Wir wandern suchend durch die Zeit, wir wandern in die Ewigkeit. In deiner Seele tiefem Dronnen, da liegt das Glück und barret dein, das dir von je bereitet war. Und schöpft du dort, so wird's gewonnen, erbebe es und pflanze sein — das walte dieses neue Jahr!

## Verständigung über die Entwaffnungsnote.

Paris, 31. Dezember. Havas veröffentlicht folgendes Londoner Telegramm: Der diplomatische Meinungsaustausch über die Vorbereitungen der Note an Deutschland über die Räumung Kölns hat gestern nachmittags, also viel früher, als angenommen werden konnte, zu einer Verständigung geführt. Die englische Regierung hat den in Paris ausgearbeiteten Entwurf der Note zurückgeschickt, ohne nennenswerte Änderungen daran vorzunehmen. Das Ergebnis entspricht allen Erwartungen. Die Gründe für die Nichträumung am 10. Januar sind folgende: 1. Erbringung des Nachweises durch die Verbündeten, daß Deutschland seine militärischen Verpflichtungen nicht erfüllt hat; 2. Deutschland ist außerstande, sie bis zum 10. Januar zu erfüllen; 3. Deutschland hat seine Verpflichtungen bisher in ungenügendem Maße erfüllt; 4. Die Verbündeten müssen den Schlußbericht der Kontrollkommission abwarten, um festzustellen, was von Deutschland künftig erwartet werden kann. Es unterliegt keinem Zweifel, daß, wenn Deutschland seinen militärischen Verpflichtungen nachkommt, es für sich den § 429 in Anspruch nehmen kann. Die Vorschaltkonferenz wird also bereits morgen eine Entscheidung über die Absendung der Note an Deutschland fassen können. Alle Pariser Pressenmeldungen, die sich auf eine zweite Note beziehen, die nach Erhalt des Schlußberichts der Kontrollkommission abgeschickt werden soll, sind als verfrüht zu betrachten.

## Die Beratungen über den Entwurf noch nicht beendet.

Eigener Fernsprecheinst des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Paris, 31. Dezember. Der Meinungsaustausch der Alliierten über die Note, die Deutschland vor dem 10. Januar zugehen soll, ist nach den hier vorliegenden Meldungen noch nicht abgeschlossen. In Brüssel hat sich gestern ein Ministerrat mit dem Entwurf der Note beschäftigt. Die Vorschaltkonferenz wird auf jeden Fall am Mittwoch vormittags 11 Uhr zur Prüfung des Notentwurfes zusammentreten. Man glaubt, daß voraussichtlich die Note aber noch nicht sofort an Deutschland abgeschickt werden wird, da wahrscheinlich neue Änderungen in dem Text notwendig sein werden. In hiesigen Kreisen bestätigt man die englische Meinung, wonach es sich um eine provisorische Note handle, der in kurzer Zeit eine neue Note folgen werde.

## Soesch bei Herriot.

Eigener Fernsprecheinst des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Paris, 31. Dezember. Der deutsche Vorkonferenzen-Soesch hatte gestern nachmittags 4 Uhr mit dem Ministerpräsidenten Herriot in dessen Krankenzimmer eine Unterredung, die eine Stunde dauerte. Die Besprechung hatte das Problem der Räumung der ersten Rheinlandzone zum Gegenstand.



# Reichstagseinberufung zum 5. Januar

Berlin, 30. Dezember.

Der Präsident des Reichstags Baumbach teilt mit: Auf Grund der Artikel 23 und 27 der Reichsverfassung wird der neugewählte Reichstag berufen, am Montag, dem 5. Januar 1925, nachmittags drei Uhr, zusammenzutreten.

Zusammentritt des Preussischen Landtages.

Dem Preussischen Landtag ist die Einberufungsverordnung des preussischen Staatsministeriums, gezeichnet Braun und Severing, zugegangen. Sie lautet: Auf Grund des Artikels 17, Absatz 2 der Verfassung des Freistaates Preußen vom 30. November 1920 wird verordnet: Der Preussische Landtag wird auf den 5. Januar 1925, nachmittags drei Uhr, nach Berlin einberufen. Der Minister des Innern wird mit der Ausführung der Verordnung beauftragt.

## Newyork's Vergnügungsstadt in Flammen

200 000 Dollar Schaden.

Die berühmten Vergnügungsstätten von Coney Island wurden durch eine Feuersbrunst mit Zerstörung bedroht. Das Feuer brach in einem Seitenweg aus und griff auf den ganzen Block über, bevor die Feuerwehr eintraf. Die Flammen türmten sich hoch in die Luft und wurden auf große Entfernungen von der See aus gesehen. Nachdem sie vier Badehäuser vernichtet hatten, dehnten sie sich auf die zurzeit nicht bewohnten Sommerhäuser aus. Die gesamte Feuerwehr von Brooklyn und verschiedene Löschzüge aus anderen Bezirken wurden herbeigerufen. Das Feuer wurde gelöscht, nachdem es eine Reihe von Gebäuden an dem Promenadenweg zerstört hatte. Der Schaden wird auf 200 000 Dollar geschätzt.

## Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 31. Dezember 1924.

Neckblatt für den 1. und 2. Januar.

Ennenaufrang 8<sup>12</sup> (3<sup>12</sup>) | Mondaufrang 11<sup>12</sup> B. (12<sup>12</sup> B.)  
Ennenunterang 3<sup>12</sup> (3<sup>12</sup>) | Mondunterang — (12<sup>12</sup> B.)

1. Januar. 1814 Bürger's Übergang über den Rhein bei Kaub.

2. Januar. 1777 Der Bildhauer Christian Rauch geb. — 1921 Reichsanwalt a. T. v. Verhmann Hollweg geb. — Braun v. Desregger, Maler, in München gest.

### Silvester — Neujahr!

Am letzten Tage des Jahres . . . Bald wird auch dieser Tag vergangen sein und mit ihm wieder ein ganzes volles Jahr; ein Jahr, das uns von den alten Sorgen nur wenig genommen hat. Noch immer lastet die brutale Siegerlast des Feindes auf uns und von der großen Hoffnung, die an das Dawes-Gutachten geknüpft wurde, ist nach der Entzweiung von Köln nur wenig noch geblieben. Aber trotz alledem wird es wieder einmal aufwärts mit uns gehen. Einmal wird nach zwölf dumpfen Schlägen doch ein neuer Morgen tagen. An einer Hoffnung hält das deutsche Volk fest. Man richtet das Herz zum höchsten Lenker aller Geschicke hin und wenn die Gloden zum abendlichen Stübchensgottesdienst läuten, da wandern Scharen von Menschen ins Gotteshaus. Was die Seele im tiefsten bewegt und was sie erschüttert an Trost gegenüber all der Hüt des Vergänglichen, das möchte sie in stiller Feierstunde gedeutet und verkörpert haben im Lichte eines wunderbaren Ewigigen. Man hat wohl immer allerhand Sitten und Bräuche gehabt, die dem wihbegierigen Menschenkind helfen sollten, ein bisschen in die Zukunft zu schauen. Es ist begreiflich, daß derlei Dinge gerade in der Silvesternacht eine Rolle spielen, wenn sie auch in der Regel mehr die Art eines harmlosen Scherzes angenommen haben. Vergangenes, Gegenwärtiges, Zukünftiges — ja wer da immer den letzten, tiefen Sinn entdecken könnte! Nun, wie's auch sei, wir schrecken das alte Jahr mit ersten, tapferen Gedanken, und wir bilden hoffend auf das große, unbekannte Neue, was vor uns liegt! Wenn wir heute die erste Zeitungsnnummer des neuen Jahres in die Hände unserer Leser legen, so ist es uns ein Bedürfnis, einem jeden von ihnen unter herzlichem Dank für ihre Anhänglichkeit und Treue auch während der verflochtenen schwierigen Zeit die besten Glück- und Segenswünsche für das neue Jahr zu entbieten und der starken Hoffnung Ausdruck zu geben, daß ein gleich harmonisches Verhältnis zwischen unserer Zeitung und ihnen auch im neuen Zeitlaufe weiterbestehen bleiben möge. So rufen wir allen unseren lieben Lesern, Lesern und Mitarbeitern in der Nähe und in der Ferne ein herzliches „Prosit Neujahr“ zu.

Einen Wandfolender legen wir der heutigen Nummer unseres Blattes bei mit dem Wunsche, daß er allen unseren Lesern und Leserinnen nur gute Tage anzeigen möchte.

Warnung vor Silvester-Unsug. In den Silvester-Nächten der Vorjahre sind an mehreren Orten durch Abrennen von Feuerwerkskörpern mehrere Personen schwer verletzt worden. Das Abrennen von Feuerwerkskörpern und Kanonenschlägen ist verboten. Die Polizeibeamten sind angewiesen, gegen die Verüber solcher groben Unsugs rücksichtslos einzuschreiten und mit Festnahme vorzugehen.

Religiöser Sonntagsdienst am Neujahrstag: Dr. Bretschneider (Wilsdruff) und Dr. Wollburg (Seeligstadt).

Kirchenmusik zum Silvester 1924: „Oh danke dir, Herr, von ganzem Herzen“, geistliches Lied für Sopran und Orgel von Röber. Sopran: Fr. Traude Brauckmann. Neujahr 1925: „Lied aus dem Himmels Höben uns, o Gott, ein gnädig Ohr“, Stimme für gemischten Chor von Gluck. Gesang: Ein Doppelquartett des Kirchenchores.

### Zur Jahreswende.

Von den hohen Arbeitstürmen sprechen Stimmen stark und groß: Leidvoll ist ein Jahr verfunken in der Ewigkeiten Schoß.

Sorge stand an seiner Wiege, Kammer soß beim Mittagsbrot. — Jeder Schritt auf hartem Wege war von Unheilsmacht bedroht.

Nacht mit dir die Zeitenwende, neues, unbeschweres Jahr — werden still wie Blütenknospen Hoffnungsstüme wieder wahr?

Welkenweit und fast vergessen schwand für uns des Glückes Schein; Sonne, laß dein Licht finden, Licht auf unsern Häuptern sein!

Mit der Pflugschar laßt uns ziehen Furchen für die junge Saat, Düngen sie mit unserm Schweiß: Segen bringt die erste Saat.

Frieden soll des Tages Lösung, Arbeit steier Wohlstand sein — Neugeburtshundertfünfundsiebzig, Jahr der Hoffnung, tritt herein!

Tiere sind Menschen. In den Schützenhaus-Lichtspielen kommt Donnerstag bis Sonnabend der Film „Tiere sind Menschen“ zur Vorführung, der in vielen Weltstädten monatelang auf dem Programm gestanden hat. Zum erstenmal in der Welt sehen wir hier einen großen Film, der ausschließlich von Tieren der verschiedensten Art dargestellt wird. In dreijähriger Arbeit haben die Regisseure den natürlichen Ausdruck der Tiere abgepaßt, um ihn für das Drama festzuhalten. Wer sich also einmal gut amüsieren will, gehe in die Schützenhaus-Lichtspiele und sehe sich diesen Film an. Näheres besagt das Inserat in dieser Nummer.

Das Jahr 1925. Nur Stunden trennen uns noch vom Beginn des neuen Jahres, das mit einem Donnerstag anfängt und mit einem Donnerstag schließt. Von den sechzig Sonntag- und Feiertagen fallen je sechs in die Monate April, Mai, November und Dezember und je fünf in die Monate Januar, März, Juni und August, während sich der Februar, Juli, September und Oktober nur mit je vier Sonntagen begnügen müssen. Die meisten Feiertage, nämlich 27, weisen der Juli und Oktober auf, die wenigsten, 24, der Februar, April und November. Das Osterfest fällt auf den 12. April und das Pfingsten auf den 31. Mai, der Buß- und Bettag auf den 18. November.

Vor hundert Jahren, in den Weihnachtstagen des Jahres 1824, herrschte nach den Berichten der Chroniken so abnorm mildes Wetter, daß man an sonnigen, gelähmten Hängen blühende Blumen antraf. Das gleiche konnten wir ja auch in unseren Weihnachtstagen beobachten. Das Schneegedächte hat mit seinen Blütenrieben die Erde bedeckt, die seine Zwiebel bedeckt, die und da bereits durchbrochen. Vor hundert Jahren dauerte dieser verhältnismäßig milde Winter fort bis Ende Februar. Erst im März stellte sich der Winter mit Schnee und Frost richtig ein. Er dauerte aber nur ganz kurze Zeit. Ihm folgte ein Frühjahr von außerordentlicher Wärme, das die Pflanzen sehr früh und energisch entwickelte. Zur Zeit der Erhebungen gab es aber dann einen starken Kälteeinbruch, der schweren Schaden anrichtete. Ein warmer und fruchtbarer Sommer mit reicher Ernte und billigem Brot aber gleich alle Schäden glücklichweise wieder aus.

Der Meister „Felsenkeller“ gibt nun abnorm ein neues Erzeugnis, ein St. Alra-Extra-Bier, heraus, das wieder einmal etwas ganz Hervorragendes zu sein verspricht. Das Bier, das einen außerordentlich hohen Extraktgehalt besitzt und nach Art der Münchner Schwabinger (Salvator) eingebraut wurde, besitzt ein sehr langes Lager, so daß die Bekömmlichkeit dieses Getränkes schon im Voraus als eine ausgezeichnete anzusprechen ist. Wenn man noch hinzusetzt, daß alle diese Biere nur aus reinstem und bestem Malz und Hopfen hergestellt sind, so glauben wir bei der allbekannten Gediegenheit der Felsenkeller-Erzeugnisse ohne weiteres, dieses neue Getränk auf das Beste empfehlen zu können.

Die Landwirtschaftsbank Wilsdruff, e. G. m. b. H., hielt am Montag im „Weißen Adler“ ihre diesjährige Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Rittergutsbesitzer Böhm, eröffnete die Versammlung gegen 3 Uhr, begrüßte insbesondere den anwesenden Direktor des Verbandes der landwirtschaftlichen Genossenschaften und des Landeskulturrates, Herrn Hofrat Dr. Schöne. Der starke Besuch der Versammlung zeigte, ein wie großes Interesse die Landwirte unseres Bezirkes ihrer Genossenschaft entgegenbringen. Der Vorsitzende gab zunächst einen Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr 1923/24, in dem sich der Umsatz wieder beträchtlich gehoben habe. Ganz überraschend groß sei der Umlauf in der ersten Hälfte des neuen Jahres, sei doch in diesem Zeitraum schon der Umlauf des ganzen vergangenen Geschäftsjahres erreicht. Die schwierigste Aufgabe der Bank bestehe aber in der Befriedigung der Kreditbedürfnisse der Genossen. Die katastrophale Lage der Landwirtschaft trete hier in erschreckender Weise zutage. Der Vorsitzende freifte sodann die Stellung der Bank zu den Zentralorganisationen, kritisierte stark die Umwandlung einiger Genossenschaften in Aktiengesellschaften und wies dann in groben Zügen auf Zweck und Ziel der Genossenschaften hin. Ihre Aufgaben beständen nicht nur darin, die Bedürfnisse der Genossen zu befriedigen und den Absatz zu regeln, sondern ganz besonders darin die Landwirtschaft zu fördern, wirkliche Hilfs- und Beratungswesen für die Landwirte zu werden. Deshalb sei ja der Bank auch eine technische Abteilung angeschlossen. Auf diesem Wege müsse weiter gebaut werden. Vorbildlich sei das Genossenschaftswesen in Dänemark. Zuletzt ging der Vorsitzende noch auf die Stellung gegenüber dem

Handwerk ein. Die Genossenschaften würden stets mit dem fortschrittlichen Handwerk Hand in Hand gehen, gegen Preisbilligkeit werde man sich mit aller Entschiedenheit wenden. In den Annahmen läge es nunmehr, wie sich in nächster Zeit das Verhältnis zwischen Landwirtschaft und Handwerk gestalten werde. — Herr Direktor Sonntag erläuterte sodann die erwünschte günstige Entwicklung zahlenmäßig nachwies. Die Versammlung genehmigte einstimmig die Bilanzen und entlastete den Vorstand. Sodann ergriß Herr Hofrat Dr. Schöne das Wort und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Bank sich so günstig entwickelt habe und heute insbesondere in bezug auf ihre technische Abteilung vorbildlich in ganz Sachsen sei. Sodann betonte er, daß der Sparfann in allen Kreisen wieder geweckt werden müsse, denn nur durch Inlands-, nicht durch Auslandskapital könnte man sich die für den Geschäftverehr notwendigen Kapitalien verschaffen. Da die Bank als erste Bank ihre Spareinlagen aufgewertet und da sie sich durch ihre Entwicklung das Vertrauen aller Schichten der Bevölkerung erworben und andererseits auch eine gesunde Finanzpolitik getrieben habe, seien die Spareinlagen auch schon wieder sehr erfreulich gewachsen. — Die dann folgenden Wahlen ergaben einstimmige Wiederwahl aller statutenmäßig auscheidenden Herren und alle Anträge des Vorstandes und Aufsichtsrates wurden einstimmig genehmigt. Herr Preußner als Aufsichtsratsvorsitzender dankte unter Zustimmung aller Anwesenden Herrn Böhm für die gute Geschäftsführung. Der Vorsitzende gab den Dank weiter an alle Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder, die ihn stets unterstützt hätten, sowie insbesondere an alle Beamte und Angestellte für treue Pflichterfüllung und schloß gegen 7 Uhr die harmonisch verlaufene Versammlung mit dem Wunsche, daß die Landwirtschaftsbank sich so wie bisher weiterentwickeln möge zum Segen der heimischen Landwirtschaft.

Helbigsdorf. (Frauenverein.) Ein Fest praktischer christlicher Nächstenliebe veranstaltete und feierte am Montag den 22. Dezember der Frauenverein Helbigsdorf abends 7/8 Uhr im Cobleschen Gasthof daselbst. Unter dem Vorsitz von Frau Ermüblendebesitzerin Kirsten wurde durch eine warme Begrüßungsansprache die Feier mit dem allgemeinen Gesänge „Dies ist der Tag, den Gott gemacht“ eingeleitet. Für 17 Erwachsene und drei Kinder war der Weihnachtstisch festlich und reichlich gedeckt. An den frohen Mienen konnte man es wahrnehmen, daß alle sich über die Weihnachtsgaben freuten. Die liebe Jugend sowie einige andere hilfsbereite Kräfte stellten sich unter Leitung des Herrn Lehrer Herold in den Dienst der guten Sache und boten neben schönen Weihnachtsgedichten einige Weihnachtsskizzen, welche alle in die rechte Weihnachtsstimmung versetzten. — (Tagd.) Bei der am 3. Feiertage in Helbigsdorf stattgefundenen Jagd des Herrn Erbgräflichbesizers D. Bormann war der Erfolg ein ganz besonders guter. 114 Hasen und drei wilde Kaninchen wurden zur Strecke gebracht.

## Sachen und Nachbarschaft

nn. Bernstadt. (Brandstifter aus verschämter Liebe.) In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag ging die Frau eines Arbeiters in der Bernstadt gegen 11 Uhr zu Bett. Sie bemerkte Brandgeruch und weckte ihren Mann. Dieser untersuchte das Haus und fand den angebauten Schuppen ganz von Rauch erfüllt. Es gelang aber, den Brand zu löschen. Gestern wurde der Brandstifter in der Person des früheren Bräutigams der Tochter ermittelt und gefänglich eingezogen. Sie mochte nichts mehr von ihm wissen und aus Rache hatte er den Schuppen angezündet.

Roßlitz. (Eine verhängnisvolle Schwarzjahrt.) Der Kraftwagenführer Kramer von einer Leipziger Großfirma unternahm in der Nacht zum Sonntag mit dem Portier des Hauses eine Schwarzfahrt nach Penitz. Auf der Heimfahrt nahmen die beiden noch einen ihnen bekannten jungen Mann mit. Kurz hinter Dörschütz sah der Mann in voller Fahrtgeschwindigkeit an einen starken Baum. Der Führer und der junge Mann wurden aus dem Auto geschleudert. Während der junge Mann nur kurze Zeit bewußtlos war, erlitt Kramer einen lebensgefährlichen Schädelbruch und mehrere Rippenbrüche. Von dem Auto wurde der Oberbau vollständig zertrümmert.

Angermünde. (Matteis.) Spiegelblank sind in hiesiger Gegend seit Sonntag Wege und Stege. Nur unter größter Vorsicht sind sie passierbar. Besonders abhängige Stellen konnte man am Sonntag verhältnismäßig sogar „auf allen Vieren“ passieren werden sehen. Natürlich hat diese außerordentliche Glätte auch ihre Opfer gefordert. So fand am Montag und Dienstag allein in das Sebnitzer Stadtkrankenhaus 18 Personen eingeliefert worden als Glätteopfer. Auch aus unserem Orte kam gestern eine Arbeiterwitwe so unglücklich zu Fall, daß sie einen Arm und mehrere Rippen brach, wodurch ihre Aderleitung in das Neustädter Krankenhaus nötig wurde. Die „harmlosen“ Stürze sind natürlich unglücklich; denn selten wird einer vom Ausgang „ungestraft“ nach Hause kehren bei solchen Wegen.

## Berliner Produktenbörse von heute, dem 31. Dezember.

Weizen 22,90—23,60; Roggen 22,60—22,90; Sommererste 25,00—27,80; Wintererste 19,80—21,0; Hafer 17,40—18,40; Weizenmehl 31,75—34,75; Roggenmehl 31,75—34,50; Weizenkleie 15,30—15,60; Roggenkleie 14,30—14,80; Raps 40,00.

Die heutige Ausgabe unserer Zeitung umfaßt 8 Seiten

Verantwortlich für die Christliche Zeitung Hermann Pöschig, für Anzeigen und Adressen A. Römer.

Verleger und Drucker: Artur Schulte, sämtlich in Wilsdruff.

Allen werten Kunden, Freunden und Bekannten zum Jahreswechsel die besten Glückwünsche  
Bäckerei Sora  
Otto Imhof und Frau.

Unserer geehrten Kundschaft von Stadt und Land, sowie allen Freunden und Bekannten die besten Glück- u. Segenswünsche z. Jahreswechsel  
Ernst Krätzer u. Frau, Sora.

Gasthof Helbigsdorf.  
Allen werten Gästen, Freunden und Bekannten ein glücklich neues Jahr  
Paul Lohse und Frau.  
Wie die Ginte zur Feder gehört Reklame zum Geschäft!

Harzer Käse  
Stangenkäse  
sowie verschiedene Sorten  
Fischmarinaden  
empfiehlt  
Alfred Jäpel

UHR  
verloren in Niedergrumbach abzugeben gegen Belohnung in der Geschäftsstelle dieses Blattes.  
Musikinstrumente  
jed. Art kauf. Et vorteilhaft.  
H. Lorenz, Dresden A.  
Lützowstr. 6, vom Hauptbahnhof 5 Minuten  
Raum! Raum! Reparaturen.



Allen werten Kunden und Geschäftsfreunden  
**die herzlichst. Glück- und Segenswünsche**  
 zum Jahreswechsel  
 Friseur Wilhelm Blume und Frau.

Zum Jahreswechsel  
 die herzlichsten  
**Glück- u. Segenswünsche**  
 Max Berger und Frau / Wilsdruff  
 Dresdner Straße 61

**Ein glückliches Neujahr**  
 werten Kunden, Freunden und Bekannten  
 Anton Richter u. Frau  
 Kohlenhandlung.

**Auto-Heil**  
 entbietet zum Jahreswechsel 1925  
 seiner werten Kundschaft  
 Arthur Fuchs

**Ein frohes Neujahr**  
 wünscht seiner werten Kundschaft,  
 sowie allen Freunden und Bekannten  
 A. Wolf, Schuhmachermeister

Unserer geehrten Kundschaft, sowie Freunden und Bekannten die  
**herzlichsten Glück- und Segenswünsche zum Jahreswechsel.**  
 Schuhmachermeister Oswald Matthes u. Frau.

**Gesundes und frohes Neujahr**  
 wünschen ihrer werten Kundschaft von Stadt und Land  
 Emil Ruppert u. Frau.

**gesundes und frohes Neujahr!**  
 Familie Ernst Hennig.

**Herzlichsten Glückwunsch zum Jahreswechsel**  
 unseren werten Kunden und Bekannten von Stadt und Land  
 Ewald Hennig u. Frau,  
 Möbelschäft u. Tapezierwerkstätten.

Ihren sehr verehrten Kunden, Freunden und Bekannten von Stadt und Land entbieten hierdurch die  
**herzl. Glück- und Segenswünsche fürs neue J hr**  
 Paul Lauer und Frau  
 Wilsdruff, am Markt

Allen meinen werten Kunden, Freunden und Bekannten zum neuen Jahre  
**die herzlichsten Glück- und Segenswünsche!**  
 Markt Rudolf Springsklee, Kürschnermeister Markt

**Herzliche Glückwünsche zum neuen Jahre**  
 entbieten  
**Heinige & Co.**  
 Obst- und Beerenweinkellerei  
 Weinhandlung, Branntwein- und Likörfabrik.

**Zum Jahreswechsel**  
 meiner werten Kundschaft, Freunden und Bekannten  
 ein herzliches Glückauf.  
 Fa. Martin Reichelt, am Markt.

Meinen lieben Geschäftsfreunden u. Bekannten von Stadt u. Land  
**die herzl. Glück- und Segenswünsche zum Jahreswechsel**  
 Stadtmusikdirektor Philipp.

Allen werten Kunden, Bekannten und Gönnern  
**die besten Glück- und Segenswünsche zum Jahreswechsel!**  
 Alfred Dürre und Frau  
 Nähmaschinenhandlung und Reparaturwerkstatt.

**Zum Jahreswechsel**  
 allen werten Kunden, Freunden u. Bekannten von Stadt u. Land die  
**herzl. Glück- und Segenswünsche**  
 Firma August Zimmermann  
 Gärtnerei Blumengeschäft

Unsere lieben Geschäftsfreunden und Kunden  
**die herzlichsten Glück- und Segenswünsche zum Jahreswechsel.**  
 Ernst Adam und Frau.

**Zum Jahreswechsel**  
 entbieten ihrer werten Kundschaft, Freunden und Bekannten  
**die herzlichsten Glückwünsche**  
 Oswin Johne, Fleischerstr. u. Frau.

**Gesundes u. frohes Neujahr**  
 wünschen ihrer werten Kundschaft von Stadt und Land  
 Otto Belphal u. Frau, Freiburger Straße 2.

**Die herzlichsten Glück- und Segenswünsche zum Jahreswechsel**  
 entbieten ihrer werten Kundschaft  
 Max Bast und Frau  
 Bahnh. Hof Wlendorf-Röhrsdorf.

**Ein frohes Neujahr**  
 wünscht allen seinen Kunden, Freunden u. Gönnern  
 Karl Friedrich u. Frau, Herzogswalde.  
 Bäckerei und Kolonialwaren.

**Herzlichen Glückwunsch für 1925**  
 Fleischermeister  
 Ludner u. Frau  
 Röhrsdorf.

Allen werten Gästen u. Bekannten wünscht  
 ein glückliches  
**Neujahr**  
 Arno Seifert  
 Gasthof „Gebirgshaus“  
 Röhrsdorf.

**Zum Silvester**  
 empfehle billigst

**Rum Arrak**

**Punsch**  
 Rot- u. Weiss-Weine

vom Faß u. in Flaschen  
**Max Berger**  
 vorm. Th. Goerne  
 Dresdner Straße.  
 Invertieren bringt Gewinn!

**Zum Jahreswechsel**  
 meinen werten Kunden und Bekannten  
**die besten Glückwünsche**  
 B. Heinzmann, Inh. Dohar Schmiedede  
 Kesselsdorf.

**Gasthof Steinbach**  
 b. Kesselsdorf  
**Die herzlichsten Glück- u. Segenswünsche zum Jahreswechsel**  
 entbieten allen werten Gästen und Bekannten  
 Curt Göpfert und Frau.

Unserer werten Kundschaft, Gönnern und Bekannten senden wir zum neuen Jahre  
**die herzlichsten Glück- und Segenswünsche.**  
 Arthur Schulze u. Frau  
 Unkersdorf, Fahrradhandlung.

Meiner geehrten Kundschaft zum Jahreswechsel die  
**besten Glückwünsche**  
 Julius Arnold, Freital-Pot.  
 Leder-, Darm- und Fellhandlung.

**Gasthof Grumbach.**  
 Die besten Glückwünsche zum neuen Jahr  
 entbietet seinen lieben Kunden, Gästen und Bekannten  
**Paul Bohr und Frau.**

Meiner werten Kundschaft sowie Freunden und Bekannten ein  
**gesegnetes 1925**  
 Arthur Ambos u. Frau, Barbiergehäst Grumbach

**Zum Jahreswechsel**  
 unserer werten Kundschaft sowie Freunden und Bekannten die  
**besten Glückwünsche**  
 Max Döhnert u. Frau, Grumbach

**Zum Jahreswechsel**  
 allen meinen lieben Kunden, sowie Freunden und Bekannten ein  
**gesegnetes neues Jahr**  
 Friedrich Kunze und Frau  
 Bäckerei Grumbach

**Zum Jahreswechsel**  
 die herzlichsten Glück- und Segenswünsche  
 meiner werten Kundschaft von nah und fern  
 Max Hartmann u. Frau, Grumbach.  
 Bäckerei und Honigkuchenfabrik.

Unserer werten Kundschaft und Freunden  
**die besten Glück- u. Segenswünsche zum Jahreswechsel!**  
 Bruno Kutschick, Schuhmachermeister u. Frau,  
 Klipphausen.

Allen werten Kunden, Freunden und Bekannten zum Jahreswechsel die  
**herzlichsten Glückwünsche.**  
 Rudolf Lehmann und Frau,  
 Schloßmühle Sachsdorf.

**Gasthof Hühndorf.**  
 Den herzlichsten Glückwunsch zum neuen Jahre  
 entbieten ihren werten Gästen und Bekannten  
 Paul Morgenstern und Frau.

Unseren werten Kunden sowie allen Freunden und Bekannten  
**die herzl. Glück- und Segenswünsche zum Jahreswechsel!**  
 Robert Hörmann und Frau  
 Bäckerei, Weistropf

**Gasthof Deulches Haus Röhrsdorf**  
 Allen unsern werten Kunden und Bekannten  
**die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel!**  
 Karl Fischer u. Frau.

**Gasthof Steinbach**  
 bei Mohorn.  
 Allen werten Gästen, Freunden und Bekannten ein  
**glücklich neues Jahr!**  
 Otto Lange und Frau.



**Ämtliche Verkündigungen**

**Arbeitgeberabgabe.**

Die nach § 14 des Gesetzes vom 22. Januar 1924 (GBl. S. 21) zu entrichtende Abgabe nach Maßgabe der im Gewerbebetriebe gezahlten Gehälter und Löhne (sog. Arbeitgeberabgabe) wird durch Gesetz vom 20. Dezember 1924 (GBl. S. 601) für die Zeit vom 15. Dezember 1924 ab um die Hälfte, mithin auf den vierten Teil des Betrages ermäßigt, den der Arbeitgeber vom Arbeitslohne der in seinem Betriebe beschäftigten Arbeitnehmer gemäß § 46 des Einkommensteuergesetzes einzubehalten und an das Reich abzuführen hat. Die Ermäßigung tritt erstmalig für die Abgabe von den in der Zeit vom 1.-10. Dezember 1924 erfolgten Gehältern und Lohnzahlungen ein.

Wilsdruff, am 30. Dezember 1924.  
Der Stadtrat - Steueramt

**Familienanzeigen**

Gertrud Lehmann  
Martin Anders  
grüßen als Verlobte

Wilsdruff Stuttgart  
Neujahr 1925

Else Müller  
Max Goebel  
Verlobte

Wilsdruff Dresden  
Neujahr 1925

**Dank.**

Nachdem wir unsere teure unvergeßliche Enkelin, Frau

**Olga Kretschmar**

geb. Hübel,

zur letzten Ruhe bestattet haben, drängt es uns für die außerordentlichen Beweise der Teilnahme in Wort, Schrift und Blumen-schmuck, sowie zahlreicher Begleitung zur letzten Ruhestätte, insbesondere dem hiesigen Frauenverein, unseren

herzlichsten Dank zu sagen.

Herzogsvalde, den 30. Dezember 1924.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

**Lindenschlößchen**  
Zum Neujahr ab 4 Uhr  
**die grosse Ballschau.**

Ab 2. Januar 1925 gelangt ein außerordentlich hochprozentiger

**St.-Afra-Extra-Bock**

hergestellt garantiert rein aus Malz und Hopfen, zum Ausstoß.

Dieses Starkbier, welches über ein außerordentlich langes Lager verfügt und nur aus den edelsten Materialien besteht, wurde auf allseitigen Wunsch eingebraut und es empfiehlt sich, Bestellungen hierüber schon jetzt aufzugeben, um dasselbe rechtzeitig zum Versand zu bringen.

**Aktien-Bierbrauerei Meißner Felsenkeller in Meissen.**

Vertreter: Herr Walter Riemann, Wilsdruff, Rosenstraße.

**Viel Glück und Segen für das Jahr 1925**

wünschen aller Kundschaft von Stadt und Land

die Mitglieder des  
**Gastwirtsvereins für Wilsdruff und Umgegend.**



**Glückauf zur Fahrt ins neue Jahr!**

Verlag und Schriftleitung  
des Wilsdruffer Tageblattes

**Die herzlichst. Glück- und Segenswünsche zum neuen Jahre**

entbieten ihrer werten Kundschaft von Stadt und Land

die Mitglieder der Bäcker-Innung Wilsdruff u. Umgegend

Allen unseren werten Kunden, Freunden und Bekannten zum neuen Jahre

**die herzlichsten Glück- und Segenswünsche!**

Dresdner Straße Fa. Paul Schmidt Dresdner Straße

Allen unseren werten Kunden von Stadt und Land und lieben Bekannten  
**herzliche Glück- u. Segenswünsche z. Jahreswechsel**

Familie Paul Humpisch / Grünwarengeschäft

**Die herzlichsten Glück- und Segenswünsche**

zum Jahreswechsel entbieten ihrer werten Kundschaft, ihren Freunden und Bekannten von Stadt und Land

Markt Otto Sohr, Klempnermeister, u. Frau Markt

**Zum Jahreswechsel**

allen werten Kunden, Freunden und Bekannten von Stadt u. Land die  
**herzl. Glück- und Segenswünsche**  
Georg Adam und Frau

**Anakreon.**

Freitag, den 9. Jan. 25  
Singstunde.

Unserer werten Kundschaft sowie allen Freunden und Bekannten unseren

**herzlichsten Glückwunsch zum neuen Jahre.**

Max Fröde u. Frau. Möbellackiererei.

Meiner werten Kundschaft und Bekannten von Stadt und Land

**herzlichsten Glückwunsch zum neuen Jahre.**  
Gustav Joffier und Frau  
Dachdeckermeister

**Frohes und gesegnetes neues Jahr**

ihrer werten Kundschaft u. Stadt und Land wünscht

Familie Hauptmann.

**Herzl. Glück- u. Segenswünsche zum Jahreswechsel**

bringen ihrer werten Kundschaft und Gönnern in Stadt u. Land

Klempnermeister  
Altr. Pfahner u. Frau

**Frohes u. gesegnetes neues Jahr**

meiner werten Kundschaft, Nachbarn, Freunden und Bekannten wünscht

Paul Prißke u. Frau, Grumbach.

**Frohes u. gesegnetes neues Jahr**

meiner werten Kundschaft, Nachbarn, Freunden und Bekannten

Bäckermeister  
Theodor Richter u. Frau  
Grumbach.

**Prosit Neujahr!**

allen lieben Gästen, Freunden, Nachbarn u. Bekannten

Paul Günther u. Frau  
Restaurations-Obergrumbach

Allen werten Kunden u. Gönnern

zum Jahreswechsel  
**die herzlichsten Glück- und Segenswünsche.**

Br. Starke u. Frau, Böttcherei u. Rohlenhandl. Grumbach.

Allen meinen wert. Kunden

zum Jahreswechsel  
**herzl. Glück- und Segenswünsche.**

Erich Chemnitzer und Frau, Bäckerei Herzogswalde.

**Schützenhaus-Lichtspiele Wilsdruff**

Der große Weiltilm:

**„Tiere sind Menschen“**

der einzige Film der Welt, welcher nur von Tieren gespielt wird.

Dazu: „Seff im Arrest“ u. „Seff entspringt“  
Zweizehende Film-Grotesken z. Für Kinder freigegeben.  
Spielzeiten: Freitag, den 2. Januar, 5 und 8 Uhr.  
Sonntag, den 3. Januar, 3, 5 und 8 Uhr.  
Sonntag, den 4. Januar, 3, 5 und 8 Uhr.

Preise der Plätze: I. Platz 1 Mk., II. Platz 80 Pfg.  
Kinder zahlen halbe Preise.

Herzlichen Glückwunsch zum neuen Jahr.

**Gasthof Klipphausen.**

Zum Neujahr

**Gr. Ballbetrieb.**

Sonntag, den 4. Januar

**Karpfenschmaus.**

Allen werten Gästen, Kunden und Bekannten ein

**glücklich Neujahr**

Familie Otto Schöne sen. und Otto Schöne jun.

**Glück und Gesundheit**

im neuen Jahre  
wünschen ihrer werten Kundschaft

Walther Hildebrand u. Frau.

Meiner werten Kundschaft

**ein gesundes Neujahr**

A. Neuber u. Familie.

Ihren werten Kunden und Bekannten wünscht ein

**glückliches neues Jahr**

Familie Max Berger  
Möbellackerei

Die herzlichsten  
**Glück- und Segenswünsche**

zum Neujahr  
wünschen ihrer werten Kundschaft Freunden und Bekannten

Rudolf Matthes, Klempnermeister und Frau.

**Die best. Glückwünsche zum Jahreswechsel**

allen meinen lieben Geschäftsfreunden und Bekannten von Stadt und Land

**August Frühauf, Brauereibes.**

**Zum Jahreswechsel**

die herzl. Glück- u. Segenswünsche

unserer werten Kundschaft von Stadt u. Land

**Eich Hausmann und Frau**  
Stadtbad Wilsdruff

**Herzlichen Glückwunsch zum neuen Jahr**

entbieten ihrer werten Kundschaft von Stadt und Land

Dachdeckermeister  
**W. Zienert und Frau.**

Meiner geehrten Kundschaft von Stadt und Land, sowie allen lieben Bekannten

**herzl. Glückwünsche zum neuen Jahr!**

Alfred Piehsch.





**Die Kette.**

Ein Neujahrsgedicht.  
Von M. Kogge.

Weiße und schwarze Ketten  
Halt ich in meiner Hand  
Und fühl' nun voll Wehmut die letzte  
Ein in das schmerzende Band.

Dreihundertfünfundsechzig  
Verlor, zu schlichtem Geschmeid  
Som himmlischen Vater droben  
Sorglich aneinandergereiht.

Doch ehe ich ende die Reihe,  
Wohlt' ich sie noch einmal seh'n  
Und laß' wie im Traume seine  
Sie durch meine Finger geh'n.

Wach Frohes, das längst ich vergessen.  
Leb' auf da zu schlüchtem Sein. —  
Wach Bitt'res, das nie ich verwunden,  
Bert' dich in mildem Sein. —

Weiße und schwarze Ketten  
Geiten so lautlos dahin. —  
Ich schau' wie im Spiegel deutlich  
Mein eigenes Antlitz d'rin.

Weiße und schwarze Ketten  
Aus Morgen- und Abendheim, —  
Oft hält der Glanz der hellen  
Die dunkeln noch freundlich ein. . .

Und wenn auch nicht jede Kette  
In der Kette leuchten kann, —  
Ich schließ' sie doch dankbar und fange  
Mit Gott eine neue an.

**Um Kölns Freiheit.**

Frankreich will und England folgt.  
Vergeblich schwellen die Meinungsäußerungen über die Frage der vertragmäßigen Räumung der Kölner Zone in der ausländischen Presse an und doch sieht man unter der Borkist nichts anderes als die klare Erkenntnis: Frankreich ist nicht gewillt, die Bedingungen des Versailler Vertrages zu erfüllen, und England leistet ihm Hilfe bei diesem Vertragsbruch. Als neue Phase in dem Diplomatenpiel um diese Tatsache herum wurde gemeldet:

Der Wortlaut des Schreibens, in welchem die Entscheidung der Völkervereinigung über die Kölner Zone der deutschen Regierung mitgeteilt werden soll, ist von dem Sekretariat der Völkervereinigung ausgearbeitet worden. Er ist den fünf alliierten Regierungen Belgien, Frankreich, Großbritannien, Italien und Japan bereits zugegangen. Diese werden ihre Instruktionen darüber ihren Vertretern bei der Konferenz übermitteln und die Völkervereinigung vom nächsten Mittwoch den Text der Note endgültig billigen und dann nach Berlin senden.

Das viele Gerede, das z. B. soeben noch in der französischen Kammer über Deutschlands erschreckliche Haltung von irgendeinem nationalistischen Redner geschah und das nur geringen Widerspruch fand, ändert an dem einmal feststehenden Vertragsbruch nichts, ebensowenig englische offizielle Stimmen, die verkünden, England wünsche aufrichtig, daß Köln so schnell wie möglich räumt werde. In London befindet sich keinerlei Meinung, gegen das Interesse Deutschlands zu handeln. Immerhin müsse Deutschland England und seine Verbündeten davon überzeugen, daß es die Abrüstungsklauseln des Vertrages dem Buchstaben und dem Geiste nach erfüllt habe. In dieser Überzeugung hätten die alliierten Mächte infolge der letzten Waffenkünde noch nicht gelangen können. — Bekanntlich kann man niemand überzeugen, der sich nicht überzeugen lassen will. Die deutschen Behauptungen von der Hinsichtigkeit der von französischen Offizieren zweckbewußt ausgearbeiteten Räumungsmärchen werden eben achtlos beiseite geschoben. Wenn Frankreich und England allein entscheiden gegenüber dem wehrlosen Deutschland, bleibt Köln besetzt — solange wie es in Paris gewünscht wird, d. h. möglichst bis in alle Ewigkeit.

**Amerika und Italien.**

Der von englischer und französischer Seite abgelehnte amerikanische Schritt in der Völkervereinigung ist offenbar doch erfolgt, allerdings nicht innerhalb der Völkervereinigung, sondern die diplomatischen Vertreter Amerikas in Europa sollen den Auftrag erhalten haben, im Hinblick auf die großen wirtschaftlichen Interessen, die Amerika selbst in Europa habe, bei den alliierten Regierungen darauf hinzuwirken, daß eine geeignete Kompromißformel gefunden werde, um die Frage der Räumung der Kölner Zone in Verbindung mit einer beschleunigten Räumung des Ruhrgebiets aus der Welt zu schaffen. Von amerikanischer Seite dürfte man bei dieser Gelegenheit betont haben, daß die Einzelheiten der Abrüstungsfrage Amerika „nicht berühren“, aber daß die amerikanischen Bürger und Banken als Gläubiger Deutschlands und Frankreichs daran interessiert seien, daß der Dawes-Plan und Frankreichs Aktion zur Stabilisierung des Franc durchgeführt werden könnten.

Italien, das von inneren politischen Schwierigkeiten zurzeit stark in Anspruch genommen ist, hat sich zu einer klaren Stellung in der Kölner Frage nicht durchringen können, was aus der an Widersprüchen reichen Haltung seiner Presse hervorgeht. Immerhin kann Italien in seiner Eigenschaft als Mitunterzeichner des Versailler Vertrages nicht gleichgültig bleiben. Doch es scheint sich eine gerechte Beurteilung Bahn zu brechen. So soll in der Völkervereinigung der italienische Völkervereiniger den engen Zusammenschluß aller Teile des Versailler Vertrages betont und weiter ausgeführt haben, daß keine derlei Interesse bestehe, die Befestigung der Kölner Zone über den Zeitpunkt hinaus auszudehnen, an dem Deutschland seinen wichtigsten Verpflichtungen in bezug auf seine Entwaffnung nachgekommen sein würde. — Von Frankreich und England wird das ohne weitere Beweisführung von vornherein abgelehnt.

**Front gegen den Dawes-Plan.**

Das New Yorker Blatt „World“ schreibt bei einer Betrachtung über den Kölner Streitfall mit Bezug auf die französischen und englischen leitenden Staatsmänner: „Der Geist des Dawes-Planes wird von diesen Gentlemen ignoriert, als wenn sie nie von ihm gehört hätten, und Europa ist wieder bei seinem alten Zustand der einseitigen Ultimaten angelangt.“

Der englische Politiker Viscount Cecil, der gegenwärtig in Amerika weilt, meint, es sei für die Welt von größter Wichtigkeit, daß Deutschland in den Völkervereinigung einträte. Er bedaure, daß Dinge, die nichts als Vorwände zu sein schienen, in den Vordergrund gerückt würden, und daß so Deutschlands Eintritt verhindert werde.

**Vorläufige Unterbrechung des Luftverkehrs.**

Die Fahrten des Amerikazepplins abgesetzt.

Das Unwetter in den Vereinigten Staaten hält noch immer an. Starke Stürme und große Kälte richten weitere große Schäden an. In Anbetracht der ungünstigen Witterungsverhältnisse hat die amerikanische Regierung angeordnet, daß Zepplinfahrten vorläufig nicht stattfinden dürfen. Infolgedessen mußte auch die geplante Zepplinfahrt am Weihnachtstfest ausfallen.

Der Luftverkehr Berlin-Danzig-Königsberg wird ab 1. Januar 1925 auf einige Wochen eingestellt. Die Strecken Danzig-Marienburg und Berlin-Hannover-Amsterdam-London werden weiterhin regelmäßig geflogen. Aus meteorologischen Gründen ist der Luftverkehr Frankfurt a. M.-München-Wien-Budapest vom 31. Dezember ab vorläufig eingestellt worden.

Das britische Luftschiff R. 33, das wiederhergestellt worden ist, soll in drei Wochen aufsteigen. Es wird zunächst Versuchsflüge ausführen.

**Politische Rundschau**

**Deutsch-französische Handelsbeziehungen.**

Die deutsche Delegation für die Handelsvertragsverhandlungen, an deren Spitze Staatssekretär v. Trendelenburg steht, ist in Paris wieder eingetroffen. Die Fortsetzung der Verhandlungen mit den französischen Delegierten findet ohne Aufschub statt.

**Gegen die jetzige Steuerpolitik des Reiches.**

Das Präsidium des Verbandes Mitteldeutscher Industrieller in Frankfurt a. M. hat die Stellungnahme des Verbandes zu der derzeitigen Steuerpolitik in ein paar allgemeine Gesichtspunkte zusammengefaßt. Der Verband nennt es steuerlich unklar und unausführlich, wenn Steuern, die aus der Substanz genommen werden müssen, als Einkommensteuer bezeichnet werden. Man täusche dadurch eine blühende Wirtschaft vor, die in Wirklichkeit nicht vorhanden sei. Gerügt werden dann noch die vielen Steuerunklarheiten und die rigorose Handhabung des ganzen Steuerapparats.

**Regierungsmassnahmen in Braunschweig.**

In Braunschweig haben die neuen Minister Marquardt, Lest und von Grono die Regierungsgeschäfte übernommen. Der Leiter des braunschweigischen Landesschulamts, sozialdemokratischer Oberlehrer Dr. Stöckel ist vorläufig vom Dienste suspendiert worden, weil nach der Ansicht des neuen Staatsministeriums gegen seine Amtsführung schwere Bedenken vorliegen. Das bisher von einem sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten geführte Presseamt wurde bis auf weiteres aufgehoben.

**Lippische Wahlvorschläge.**

Für die Landtagswahl in Lippe sind sieben Wahlvorschläge eingereicht worden, und zwar von der Deutschnationalen Volkspartei, der Deutschen Volkspartei, der Deutschdemokratischen Partei, der Sozialdemokratischen Partei, der Kommunistischen Partei und von zwei kleineren bürgerlichen Interessengruppen. Die Deutsche Volkspartei hat mit dem Zentrum ein Wahlbündnis getroffen, demzufolge die fünfte Stelle auf der völkervereinigunglichen Liste einem Kandidaten des Zentrums eingeräumt wird.

**Rücktritt der hessischen Regierung**

Die Mitglieder des hessischen Landtages trafen am 29. Dezember unter dem Vorsitz des Alterspräsidenten zusammen. Der bisherige Präsident Adeling (Soz.) wurde mit 65 Stimmen wiedergewählt. Zu Vizepräsidenten wurden die Abgeordneten Ruff (Zentr.) und Dr. v. Helmhold (Bauernbund) wiedergewählt. Präsident Adeling übernahm den Vorsitz und verlas ein Schreiben des Staatspräsidenten Ulrich, wonach die Mitglieder des Gesamtministeriums ihre Ämter in die Hände des Landtages zurücklegen. Die Regierungsbildung wurde auf die nächste noch nicht anberaumte Sitzung verschoben.

**Tschecho-Slowakei.**

Zwei Stahlhelmlente in Prag verhaftet. Ein Mann, der sich in Prag unter dem Namen Erich Krüger meldete, wurde nach langem Zeugnien als der 37jährige Beamte Paul Martin Hiernstein aus Magdeburg festgestellt, der aus Deutschland aus Furcht vor Strafe entflohen, weil er Angehöriger des „Stahlhelm“ war und als Offizier im geheimen neue Mitglieder der Stahlhelmorganisation ausgebildet. Zufällig stellte es sich heraus, daß auch ein anderes Mitglied des „Stahlhelm“ eingeliefert worden war. Es war dies der 23jährige Arbeiter Paul Seyffert aus Magdeburg, der wegen Diebstahlsverdachts am 7. Dezember ergriffen, zu drei Wochen Gefängnis verurteilt und zur Abmilderung der Strafe der Sicherheitsabteilung eingeliefert wurde. Seyffert und Hiernstein erkannten einander sofort. Die beiden verhafteten Ausländer wurden vorläufig in Untersuchungshaft belassen.

**Italien.**

Der deutsche Völkervereiniger beim Papst. Anlässlich der Neujahrsgelation des diplomatischen Korps empfing der Papst den deutschen Völkervereiniger und die Mitglieder der deutschen Völkervereinigung in einer Privataudienz. Völkervereiniger von Bergen übermittelte dem Papste die Glückwünsche des Reichspräsidenten und der Reichsregierung und stiftete im Anschluß an die Audienz dem Kardinalstaatssekretär einen Besuch ab.

**Aus In- und Ausland.**

Berlin. Der Generalsekretär des Völkervereinigung hat die jüngste Note der Reichsregierung über die Beitrittsfrage mit einem befriedigenden Schreiben beantwortet.

Dresden. Das von Frau Zeigner eingereichte Gesuch um Begnadigung ihres Gatten ist abschlägig beschieden worden.

München. Der völkervereinigung Landtagsabgeordnete Böhmert wird am 1. Januar seine Festungshaft in Landsberg antreten.

Stockholm. In dem Befinden des Ministerpräsidenten Branting ist eine Verschlimmerung mit erhöhter Temperatur eingetreten.

Warschau. Die im größten Teil von Kongresspolen und Ostpolen seit längerer Zeit eingeführten Standeserlöse für verschiedene Verbrechen und Sabotageakte werden von Neujahr an auf ein halbes Jahr verlängert, offenbar mit Rücksicht auf die unsicheren Verhältnisse in den Tschechien.

Newport. Die 7½ige Rehmilionenanleihe für Krupp, die zu einem Kurs von 99½ % angeboten wurde, ist abgelehnt worden.

Mexiko. Die mexikanische Regierung hat die uneingeschränkte Einwanderung von Japanern zugelassen.

**Neues aus aller Welt**

Generaldirektor Weber nach der Tschechoslowakei entkommen! Generaldirektor Weber, der vor einer Woche bei einem Besuch in seinem Hause in Schlachtensee entfliehen konnte, ist anscheinend nach der Tschechoslowakei entkommen. Zahlreiche von ihm hinterlassene Spuren lassen darauf schließen, daß er diesen Weg genommen hat, um das rettende Land zu erreichen. Weber hat sich nach seiner Flucht zweifellos noch einige Tage in Berlin aufgehalten. Er hat dann Berlin in Begleitung einer Dame und eines Herrn im Automobil verlassen.

Zur Kutischer-Affäre wird bekannt, daß Geheimrat Hellwig sich der Staatsanwaltschaft in Berlin zur Verfügung stellte, wohin er sich aus Assef begab. — Der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes hat schon vor längerer Zeit die ebenfalls in die Kutischer-Affäre verwickelte Bankfirma C. von Stein auf Grund seiner Beziehungen aus seiner Gemeinschaft ausschieden.

Einführung der Einheitssturzschrift in Hessen. Die „Ordnung für die staatliche Stenographielehrerprüfung im Volksstaat Hessen“ ist durch Erlass des Hessischen Landesamts für das Bildungswesen abgeändert und auf die Einheitssturzschrift umgestellt worden. Danach wird die erste Lehrerprüfung in der Einheitssturzschrift in Hessen kurz vor Ostern 1925 stattfinden.

Vor der Elektrifizierung der bayerischen Bahnen. Hinsichtlich der Elektrifizierung der Eisenbahnen in Bayern wird mit Beginn des Jahres zunächst versuchsweise auf den Strecken München-Garmisch, München-Kochel, München-Regensburg und München-Rosenheim ein teilweise elektrischer Betrieb für den Güterverkehr zur Einführung gelangen. Es sind 125 Lokomotiven bereits bei den einschlägigen Werken fertiggestellt.

Doppelfelbstmord. In einem Gehölg bei Zobenbüren (Kreis Tecklenburg) wurden die Leichen eines 19jährigen Mädchens aus Zobenbüren und eines Schutzpolizeibeamten aus Münster gefunden. Nach dem Befund muß angenommen werden, daß der Beamte, der noch den Revolver in der Hand hatte, das junge Mädchen, einziges Kind seiner Eltern, und dann sich selbst erschossen hat.

Überfall auf einen Kassenboten. In Köln wurde ein schwerer Raubüberfall auf einen Kassenboten verübt. Vor dem Gebäude der Darmschädter und Nationalbank überfielen zwei junge Burschen, die mit Fahrrädern ausgerüstet waren, einen Kassenboten, schlugen ihn mit einem Stemmeisen zu Boden und suchten mit der Aktentasche voll Banknoten unerkannt das Fetto. Der Schwerverletzte wurde in das Hospital überführt. Den Räubern fiel ein Betrag von 105 000 Mark in die Hände.

Sträflinge, für die besser gesorgt wird als für die Gendarmen. In der Tschechoslowakei werden zurzeit für jeden Sträfling in einer Strafanstalt täglich vom Staat 14 Kronen zur ganzen Verpflegung bezahlt. Beim Bezirksgericht war die Tagesverpflegung für die Gefangenen mit 12 Kronen berechnet. Dagegen erhält ein Gendarmenwachtmelder mit allen Aufschlägen täglich nur 7 Kronen 50 Heller.



# Ein Maienglück.

Originalroman von E. Wildenburg.

13. (Nach- und verbolten.)

Berärgert begab sich Jungfer Eulalia in die Küche, zu ihrem Appartement gehörenden Küche, um ihr Mittagessen zu bereiten.

Bertieft in das Kochen schredte sie plötzlich auf; unten im Hansflur wurde laut gesprochen.

Sie schob flugs ihre Haube zurück und horchte. Diese Stimme kannte sie doch.

Die alte Jungfer mit dem bissigen Gesicht ging nun auf den Korridor und beugte sich über das Treppengeländer, um zu erfahren, ob sie recht hatte. Wahrhaftig, da stand die Wilma, der Durchgänger, „der Dufte“, wie ihr Neffe von der gräßlichen Linie immer sagte. Der hatte sie in gesellschaftlicher Beziehung vollständig aufgegeben.

Man konnte wirklich nicht genug seine Mißbilligung über das kleine eigenartige Käsen äußern, das nicht, wie es doch in guten alten Zeiten allgemein üblich gewesen, in einer Familie untergetrocknet war, sondern sich selbst flügge gemacht hatte. Selbst dem Rat Tante Eulalias, sich in ein anderes respektables Haus zu begeben, hatte sie verschmäht, so daß sie für die hochadeligen Kreise, aus denen sie stammte, nun ausgestrichen war.

Es paßte der Stiefsdame eigentlich recht gut, daß ihr Wilma heute in den Weg kam. Es war so schwer im Stiff, einen Sündenbock zu finden, an dem man ohne selbst Verzeiger zu haben, seine schlechte Laune auslassen konnte.

Die andern alten Jungfern beklagten sich dann immer beim Vorsteher und der wurde ein, auch groß.

Sie beugte sich über die Treppe: „Wilma, bist Du es? Na denn komm man ein bißchen rauf, wenn Du einmal da bist.“

Der Empfang war zwar nicht sehr vielversprechend, wenn Wilma an die Bänche dachte, die sie im Stillen hegte, um ihre trostlose Lage zu verbessern. Aber sie ließ sich nichts merken. Sie kannte auch die Schreulichen und Eigenheiten der Großtante lange genug; die war immer eine seltsame Person gewesen und als Kinder hatten sie und die Bettern stets eine förmliche Angst vor ihr gehabt.

Die Großtante ließ Wilma nach einer ziemlich unfreundlichen Begrüßung in ihr Stübchen eintreten, wo der Papa;:i sie eben unhöflich antrachtete wie seine Herrin. „Lump in'amer,“ rief er dem Gast in unendlicher Wiederholung entgegen. Empfindlich drangen die schrillen Töne in Wilmas gemarterte Nerven, aber man durfte über den vergötterten Liebling nichts sagen, wenn man es nicht ganz mit der Großtante verderben wollte, denn sie machte mehr Wesens von ihm, als eine Mutter von ihrem Kind.

Jungfer Eulalia starrte mit niederschmetterndem Blick auf den modernen Hut, der, wenn auch nicht teuer, doch ganz anders ausah, als der Geschmack der Kleinstädter es liebte und vorschrieb. Die Großtante war wenig erbaut von diesem modernen Kunstwerk.

Und nun gar erst das Kleid! Sie betrachtete den weiten modernen Faltenrock mit geradezu vernichtenden Blicken. Es war ein kostbares Kostüm, das Wilma trug. Sie hatte es im Warenhaus als Angestellte beständig billiger gekauft, ihr großes Geschick und ihr außerordentliches Geschick hatten es aber durch Abnahme hässlicher Garnituren und durch Ansehen guter solider Knöpfe zu einem vornehm wirkenden Ganzen umgearbeitet.

Die weltverlorene alte Stiefsdame verstand das natürlich nicht; die urteilte nur nach dem Gesamteindruck, der so ganz anders wirkte als die bunten und unmodernen Kleider der Kleinstädterinnen, die sonst ihre alten Angehörigen hier ansuchten.

Wilma war es bei dieser eingehenden Musterung eigentlich nicht sehr behaglich zumute, denn die Bräutigam

gaben der Tante etwas Eulalia's. Automatenhaft bewegte die Stiefsdame dabei den häßlichen Kopf hin und her.

„Hast du Deine Meinung geändert und willst jetzt zu mir kommen?“ fragte sie dann.

Wilma schüttelte den Kopf.

„Na aber setze Dich ein Weischen und mach' Dir's bequem. Mit mir essen kannst Du ja schließlich, ich will nur einmal nach der Küche gehen.“ Die Tante erhob sich und ließ ihre Nichte allein.

Wilma legte ihre Jacke ab und hing sie an dem niedrigen, an der Tür angebrachten Haken auf, dann nahm sie den kleinen Strohhut ab und ordnete vor dem Spiegel zwischen den Fenstern ihre Frisur, die sich in Berlin auch zu ihrem Vorteil verändert hatte. Wilmas ganze Erscheinung machte überhaupt den Eindruck einer Großstadtdame aus guten Kreisen.

Sie überblickte das kleine altmodische Zimmerchen, in dem sie so manches Bekannte von den Wänden herabgrüßte. Aber wenn der Raum an sich sie auch freundlich annahmte, so hätte sie doch niemals hier bleiben mögen.

„Um keinen Preis!“ hatte sie halblaut vor sich hingefaselt. Nein, zuerst noch hinaus ins irdische braunende Leben, den Kampf mit dem Dasein aufnehmen, und dann Sieg und Erfolg, sich das Leben in seiner ganzen Lust und Herrlichkeit zu eigen machen, das war nach ihrem Geschmack.

„Einen herrlichen, schönen Frühlingstraum träumen — ein Maienglück.“

Sicher hätte sie sich vielleicht mit gebrochenem Herzen flüchten können, wenn sie etwa da draußen eine tiefe Enttäuschung erlebt hätte und nun Heilung für ihre Wunden suchte, für die Wunden des Daseins.

(Fortsetzung folgt.)

Die hervorragendsten Eigenschaften der **Salem** Zigaretten sind köstlicher Geschmack würziges Aroma neue volle Formate

Ein Versuch wird Sie überzeugen

Rot 4 Pfg.  
grün 5  
Salem Cavalier 6  
Salem Cabinet 8  
Exquisit 10 Pfg. d. Stck.

Nur echt mit Firma:  
Oriental Tabak- u. Cigarettenfabrik  
Yenidze, Inh. Hugo Zietz, Dresden

**Aussprüche hervorragender deutscher Landwirte u. landw. Forscher**



„Ich habe seit vielen Jahren auf die Notwendigkeit der Kalidüngung gedrungen!“

Kostenlose Ratschläge zur richtigen Düngung erteilt:  
**Landwirtschaftliche Auskunftsstelle des Deutschen Kalisyndikats G. m. b. H. Zeitz, Kaiser-Wilhelm-Straße 66**

Die herzlichsten Glück- und Segenswünsche zum Jahreswechsel

entbieten ihrer werten Kundschaft von Stadt und Land

**Firma Klotzsch, Klempnerei.**

Die herzlichsten Glück- und Segenswünsche ihren werten Gönnern und Geschäftsfreunden zum Jahreswechsel

**Theodor Fersch und Frau, Rosenstraße.**

Zum Jahreswechsel entbiete meiner werten Kundschaft, Freunden und Bekannten von Wilsdruff und Umgegend

**die herzlichsten Glück- und Segenswünsche.**

**Max Krause und Frau**  
Fellenhanerei, Weinböhlen i. Sa.

**Kauf Rüben-Abschlüsse für die Zuckerfabrik Döbeln**

vermittelt Herr Rentier Otto Mehner, Leipzig bei Ziegenhain.

**Zuckerfabrik Döbeln.**

Herzlichsten Glückwünsche zum neuen Jahr

entbietet ihrer werten Kundschaft von Stadt und Land

**Firma Ferd. Zoller.**

Die besten Glückwünsche senden ihrer werten Kundschaft sowie Freunden und Bekannten

**Br. Klemm u. Frau**  
Buch- und Papierhandlung

Die herzlichsten Glück- und Segenswünsche zum Jahreswechsel

entbieten ihrer werten Kundschaft, Freunden und Bekannten von Stadt und Land

**Max Löwe und Frau,**  
Wöbelgeschäft u. Ladereerei

Zum Jahreswechsel unserer werten Kundschaft, Freunden u. Bekannten

**die besten Glückwünsche**

**Martin Weber und Frau**  
Brauerei Kesselsdorf.

Allen unseren Gästen, Freunden und Bekannten zum neuen Jahre

**die besten Glückwünsche**

**A. Branzke u. Frau, Weistropp.**

Unsere werten Gästen und Gönnern wünschen ein

**glücklich Neujahr!**

**Karl Schmidt und Frau.**  
Gasthof Lampersdorf.

Ermerfrische **Landberg**

Allen Freunden und Gönnern

**ein Profit Neujahr**

**Reinhardt Walther u. Frau.**

Jüngeres, freundliches **Mädchen** sofort oder später gesucht.

**Bruno Richter**  
Bäckermeister  
Möhren.

Reiher- u. Straußfedern  
Ball- und Vasenblumen  
Silber- u. Goldfränge am schönsten immer bei Hesse,  
Dresden, Schellstr. 12



Am 2. Januar treffen wir mit unseren ersten diesjährigen großen Transporten

**Original Ermländer Arbeits- u. Wagenpferden**

in bester Qualität bei uns ein und stellen sofort eine Auswahl von

**ca. 40 Stück einzelne Pferde, gedeckte Zuchtstuten, sichere Einspänner und ganz gleiche Paare** in allen Farben und Größen im Alter von 2 1/2 - 6 Jahren sehr preiswert unter günstigen Bedingungen und jeder Garantie zum Verkauf.

**Hainsberg Sa. Emil Käfner & Co**  
Fernruf: Freital 296.

zum Jahreswechsel

**die herzlichsten Glückwünsche**

**Ernst Türke u. Frau**  
Wärtnerei — am Bahnhof

Die besten Glück- und Segenswünsche entbietet allen werten Kunden

**Selma Koch,**  
Brauerei Herzogswalde.

Unsere werten Kundschaft von Stadt und Land die herzlichsten

**Glückwünsche**

zum Jahreswechsel.

**Hugo Busch u. Frau**

Allen werten Kunden und Gönnern

zum Jahreswechsel

**die herzlichsten Glück- und Segenswünsche**

**Kesselsdorf, Neujahr 1925.**

**Moritz Starke.**

Ihr **Schicksal** im Jahre 1925.

„neuf astrolog. Schilderung 2 Seiten Schreibmaschinen-schrift gegen Entsendung von 1 Mk. vom

**Neukultur-Verlag**  
Berlin W 9.  
Schiffstr. 25.  
Postunterst. Verblüffend!  
Kein Wahrsagerschwind.  
Naturwissenschaftliche Untersuchungen.  
Nicht Dankarbeiten. Selbst. Gelegenheits. Sof. schreiben Geburtstag angeben!  
**Ausqneiden — Weitergeben!**



# Bumorisstisches in Wort und Bild

Wochen-Beilage des Wilsdruffer Tageblatt

Nr. 1 Donnerstag, am 1. Januar 1925 81. Jahrgang

## Schwerarbeiter



„Es ist doch unglaublich, wie schwer das Essen ist.“  
 „Bringe endlich Erbsen, du neues Jahr!“ riefen ihm alle entgegen.  
 „Ich will es versuchen“, antwortete es und legte seinen Weg fort.  
 „Hoffentlich werdet ihr nach zwölf Monden mit mir zufrieden sein!“  
 „Ja — — hoffentlich!“

Man wird — doch hier unterwach sie das Mädchen und fragte mit bittender Stimme:  
 „Nenne mir jenes Wort, Mütterchen, damit ich nicht unwissend unter die Menschen trete.“  
 Die Alte sagte eine Weile nichts.  
 „Es wäre besser, du fragst nicht danach; doch höre.“  
 — Eränen traten ihr in die Augen und mit verklärter Stimme hauchte sie:  
 „Das Nahrungsmittel!“  
 „Das Nahrungsmittel?“ fragte jene.  
 „Das wird dir dein Volk erklären“, antwortete sie, „und wird mich dabei wieder und wieder aufs neue verfluchen.“  
 „Lächle dich, Mütterchen“, sprach jene sanft, „ich werde ein gutes Wort für dich einlegen. Doch sage, kann ich sonst noch etwas für dich tun?“  
 „Bitte um Verzeihung für mich, denn ich bin schuldlos. Dir aber danke ich für deine Liebe und wünsche dir einen guten Lebenserfolg. Dir bleibe mein Abschieds- schmerz erspart. Ein Genius möge — —“  
 „Aber Mütterchen“, rief jene entsetzt, „was ist dir? Du wirst ja immer kleiner?“  
 „Dich — —“  
 „Hier, nimm meine Hand und laß dich halten!“  
 „Segnen!“  
 In diesem Augenblicke sprang das neue Jahr über die Gasse. Vom nahen Kirchturme ertönten die Schläge der zwölften Stunde.  
 „Wo bist du, Mütterchen?“ fragte das neue Jahr und schaute sich nach allen Seiten um.  
 „Es ist dahin“, riefen unerschütterliche Geister und begrüßten das neue Jahr.  
 Erhöhenes Hauptes schritt es dem Dorfe zu, aus dem ihm Glockengeläute und Menschenfreude entgegenklang.

## Berliner Verkehr



Freie (Untergrund-) Bahn dem Tüchtigen!

**Lebensrätzel.**  
 Vor einer bleichen Sphinx am Clich der Jüngster verprallt ein Eigner keine Lockenpracht Und leizt in ihren Geiß nicht den geringsten Verdacht.  
 Er schließt mit seinen Nieren schwarze Kegel Hal psychopathisch rotem Untergrund. —  
 O, welcher Hirz macht untrer Zeit den Fiegel gesund?  
 Na, welch ein Schauer rinnt durch Kopf und Fuß! Der bleichen Sphinx! Ob sich ihr Mund erschleckt! Ach nein, sie hat nur durch die Seelenrinne Genickt. . . . .  
 Faul.  
 Junger Chemann: „Nun, Herr Schwiegervater, jetzt, denke ich, wäre es wohl Zeit, daß Sie mir die Witgift ihres Sohner, meiner lieben Frau, ausjahlten.“  
 Schwiegervater: „Um — sicher — Kabattmarken nehmen Sie doch auch in Bahlung?“

## Silvestertraum.



Gelacht hat ihn der Feuerbecher  
 Lieb eines Hundes Purpurtaum;  
 Nun überkommt den müden Jecher  
 Ein seliger Silvestertraum.  
 An seine rote Kerzenschämmer  
 Doch keiner Sorge Sammererschlag,  
 Bis ihn mit grauem Regenlammer  
 Dregeligen wieh der Neujahrstag.

Inserate haben im Wilsdruffer Tageblatt den grössten Erfolg.





„Siehste, Georg, nun kommen wir aus dem Feindten ins Drafte.“  
„Ja, baldigst sagen wir morgen auf dem Fiedent!“

### Frauenwahl.

Trog ihrer Wahlrechte-Gewaltigkeit  
Wies Eva Eva bleiben  
Und sich die große neue Zeit  
Nach eigener Art vertreiben.

### Billiges Verlangen

Nicht demnach genug.  
Zerfere (Der hinan-  
geworfen wurde, nach fünf  
Minuten wieder erdennend):  
„Nun, und — was wollen  
Sie damit sagen?“

### Das Scheinmüß.

Das die Mädchen von ihm braten,  
Erstigt mancher in dessen und Sätzen  
Aber was sie von ihm sagen,  
Kann er nirgends erlesen.

### Seine Meinung.

„Sie sollten betreten, Herr  
Herrlich, glauben Sie mir, die  
Sie ist bei der Anfang eines  
besseren Lebens.“  
„Kann schon sein, aber mit  
dem guten Verben ist es dann  
vorbei.“



„Sind belährter Patient (Gum Dotted): „Ruh  
wartet nicht eine Unterbindung? „Schun's nur, bei mir  
sind Sie doch so schnell fertig!“

### Marknahrung.

„Einen rechte Getrauttor  
schlage hat feste Vermittle  
Wörter, Schilfregelle.“

### Silberhermarden.

Von Friedrich Dornede.

Es schließt es Uge. Dampf bestören die Schläge der  
hohen Zurnuhr aus dem hohen Dorf über die weite  
Schneelandschaft dahin. Eiseshauch durchzieht die helle  
Nacht. Soweit das Auge des einsamen nächtlichen Wan-  
berers schaut, erstreckt es nichts als eisigen, vom Mon-  
licht erleuchteten Schnee. Kalt und schneidend ist die  
Luft und läßt ihn eilig  
seinem Ziele, dem Dorfe,  
zuströben. Hier herrscht  
Leben! Die Dorfingebirg  
und durch sie mitgerissen  
die Wälder, wollen die letzte  
Stunde des Jahres bei  
Spann und heiterem Ge-  
plauder, bei Lieberung und  
sonniger Unterhaltung ver-  
bringen, um beim ersten  
Glodenschlag der jählichen  
Stunde das neue Jahr be-  
grißen zu können. Hell-  
erleuchtete Fenster weisen  
unsern Wanderer den Weg.  
Raum ist er in einer  
Seitengasse verdingen, er  
be taucht in nicht allzu-  
weiter Ferne ein alles  
Wittertgen auf, das lang-  
sam, vor Sorgen und  
Kummer schneidend schwer  
beleben, gebeugt und auf  
zwei Knien gesinkt, dem  
nähen, eisbedeckten Wege  
anzusehen. Schneid und  
sammernnd legt sie einen  
Fuß vor den andern und  
schüttelt, als und zu Atem  
schöpfend, den Kopf. Und  
ihre Lippen murmeln leise:  
„Warum war mir ein  
so bitteres Los beschieden?  
Warum bürste ich nicht  
erfüllen, was Willkoren  
und Wohlwollen von mir  
erwarteten? — Warum  
mußte ich, das alte Jahr,  
den Leidensweg des heu-  
rigen Wastes, das mich so  
schuldig als Gerdlerin be-  
grißt hatte, zurücklegen? —  
Eternen zu, als ob es von  
oben herab Antwort auf alle  
Fragen erwartete.“

Im Jahre 2024



„Was sagen Sie dazu, Herr Pumpten, die keine woken  
sich wieder die Trachten von 1924 einführen.“  
„Ja ja, die Mode wird immer blödsinniger.“

„Es möchte seinen Blick den  
Wunsch beim Eintritt in die  
benutzten Rolle nie vergessen zu werden. Der Wunsch ist  
allerdings erfüllt, aber anders als ich gehofft habe. Man  
wird meiner Gedanken und dabei vor Bergweisung die  
Gänge halten, man wird alles aufgeben, was ich gegen  
meinen Willen gesetzt und vernichtet habe. Man wird  
auf meinen Wunsch ein Wort schreiben, das  
allen, die es lesen, die Dornedern anschwören läßt.“